

KOMMENTAR



Gute Chancen

Johannes Breckner
zu den Heppenheimer Festspielen

johannes.breckner@vrm.de

Der Kurs stimmt. Iris Stromberger will an die Komödientradition der Heppenheimer Festspiele anknüpfen und wagt zugleich die behutsame Erneuerung, um ein neues Publikum zu gewinnen. Das ist seriös und gut durchdacht. Dazu bequemere Sitze und bessere Bewirtung: Man müsste schon ein sehr eingefleischter Traditionalist sein, um

Kultur braucht die Solidarität des Publikums

dass dieses Ereignis in der Konkurrenz der Festivals bestehen kann, für die Hans Richters Idee vor bald 50 Jahren Pionierarbeit geleistet hat. Aber zu Beginn des dritten Pandemie-Jahres wächst die Sorge, dass dem Optimismus der Theatermacher die Vorsicht des Publikums gegenübersteht. Das hält sich mit Kartenbuchungen bisher zurück, nicht nur in Heppenheim. Die allermeisten Veranstalter spüren diese Zurückhaltung, aus der ein Long-Covid-Symptom der Kulturbranche werden könnte. Von Solidarität mit den Künstlern ist häufig die Rede, die Zuschauer können sie jetzt beweisen: indem sie beim Kartenkauf jenen Mut aufbringen, den die Theaterleute vorgelegt haben.

daran etwas Anstößiges zu finden. Und wenn sich ein solches Konzept auch erst auf der Bühne wirklich beweisen kann, bietet es gute Chancen,

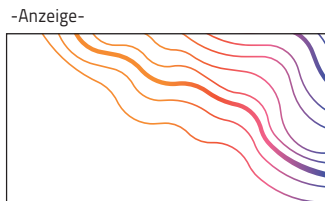
CORONA-TICKER

Höchstwert bei Neuinfektionen

KREIS BERGSTRASSE (bib). Die Einordnung als Corona-Hotspot rückt für den Kreis Bergstraße immer näher. Erstmals wurde der vom Land Hessen vorgegebene Schwellenwert von 350 am Mittwoch mit einer Inzidenz von 386 überstiegen. Doch auch am Donnerstag lag der Wert laut Angaben des Robert-Koch-Instituts mit 430,6 weit darüber. Sollte die Schwelle nicht am Freitag unterschritten werden, so würde dies neue Einschränkungen ab Samstag für die Bürger und Besucher des Kreises bedeuten (wir haben berichtet).

Am Mittwoch registrierte das Gesundheitsamt außerdem 304 neue Corona-Fälle. Damit wurde am zweiten Tag in Folge ein neuer Tageshöchstwert erreicht. Die meisten Neuinfektionen gibt es in Bensheim (49), Viernheim (48) und Heppenheim (32).

Indes steigt die Zahl der Personen aus dem Kreis, die im Krankenhaus behandelt werden



Über den Tellerrand hinaus: Mit Ihrer Tageszeitung.

Finden Sie täglich aktuelle, regionale und überregionale Themen in unseren Tageszeitungen.



müssen. Derzeit werden 30 Bergsträßer in Krankenhäusern behandelt. Elf davon werden auf Intensivstationen versorgt. Der Altersdurchschnitt liegt bei 62 Jahren.

Theater soll sinnlich sein

Festspiel-Intendantin Iris Stromberger im Gespräch über Spielpläne, Risiken und Alternativen zum Laugenweck

HEPPENHEIM. Als Schauspielerin stand Iris Stromberger vor vielen Jahren in „Es begann in Pavia“ auf der Heppenheimer Festspielbühne, nun übernimmt sie die Intendantin des 1974 begründeten Festivals. Im Gespräch plaudert sie über die Atmosphäre im Kurmainzer Amtshof, finanzielle Risiken der Kulturveranstalter und Perspektiven für die Bewirtung.

INTERVIEW

Frau Stromberger, wie planen Festspielveranstalter in Corona-Zeiten mit ungewissen Aussichten?

Mit vollem Optimismus. Wir klammern erst einmal aus, was uns in dieser Zeit in die Quere kommen könnte, und wählen Stücke, die unterschiedliche Erwartungen der Menschen an ein solches Freilichttheater abdecken. Der „Fröhliche Weinberg“ findet mit Sicherheit sein Publikum, und auch die Komödie „Cash“ wird ihr Publikum finden, vielleicht ja ein ganz anderes. Es ist wichtig, Menschen mit unterschiedlichen Erwartungen anzulocken.

Bis wann müssen die Verträge mit dem Ensemble unter Dach und Fach sein?

Wir haben die Verträge schon Ende des vergangenen Jahres abgeschlossen. Aber wir haben natürlich eine Corona-Regelung hineinnehmen müssen.

So langfristig legen sich die Zuschauer nicht fest, und derzeit sind sie besonders zurückhaltend.

Das stimmt. Deshalb werben wir ja auch so früh, weil wir wissen müssen, ob und wann die aktuelle Zögerlichkeit abnimmt. Es gibt eine Deadline, bis zu der wir entscheiden müssen: Ist das wirtschaftlich machbar? Dabei ist die Zahl der verkauften Karten entscheidend. Wenn sie uns ermutigt, ist das prima. Wenn nicht, müssen wir schweren Herzens wohl auf das nächste Jahr verschieben.

Ganz ohne finanzielles Risiko wird es aber nicht gehen.

Natürlich nicht. Aber manchmal sprechen mich Zuschauer an und sagen, es sei ja noch so viel Zeit, um Karten zu kaufen. Wir haben als Veranstalter diese Zeit nicht. Wir können nicht bis Mai mit unserer Ent-



Die ernstesten Stoffe kommen später, zunächst will Iris Stromberger das Publikum mit Komödien locken: Die Schauspielerin und Regisseurin leitet die Heppenheimer Festspiele. Foto: Guido Schiek

scheidung warten, ob wir die Festspiele wagen oder nicht. Denn auch bis dahin entstehen Kosten.

Dazu kommt, dass der umgebaute Amtshof weniger Plätze als früher bieten wird. Das macht die Kalkulation sicher nicht einfacher.

Ja, das stimmt. Früher gab es knapp 600 Plätze, aber die alte Holztribüne gibt es nicht mehr. Es wäre auch ein Riesenaufwand, sie in den Amtshof zu platzieren, und das wäre wiederum mit hohen Kosten verbunden. Wir werden 340 Gäste begrüßen können pro Vorstellung, und hoffen, dass wir möglichst gut ausgelastet sind.

Sie haben das Programm im Dezember vorgestellt, es ist so umfangreich und vielfältig wie schon lange nicht mehr. Ganz schön mutig bei diesen ungewissen Aussichten, oder?

Ja, und wir haben viele positive Reaktionen bekommen, vor allem auf den „Fröhlichen Weinberg“. Mit „Cash“ konnten viele Menschen erst einmal nichts anfangen, aber wenn ich davon erzählt habe,

ZUR PERSON

► Iris Stromberger ist Schauspielerin, Regisseurin und Theaterleiterin. In Darmstadt gründete sie das Ensemble „TheaterLust“, in dem neben Profis auch erfahrene Amateurdarsteller mitwirken.

► Mit der „TheaterLust“-Gesellschaft übernimmt sie als Intendantin die Leitung der Heppenheimer Festspiele. Ihre erste Saison soll am 15. Juli 2020 im Kurmainzer Amtshof mit Carl Zuckmayers „Der fröhliche Weinberg“ eröffnet werden. Spielplan und Karten: festspiele-heppenheim.de. (job)

war jedes Mal die Reaktion: Toll, da gehen wir rein.

Erinnern Sie sich an Ihren ersten Besuch bei den Heppenheimer Festspielen?

Das war Anfang der achtziger Jahre, Günter Strack und Walter Renneisen haben in „Volpone“ von Ben Jonson gespielt. Ich habe die Atmosphäre damals sehr genossen.

Ist das die Komödientradition, an die Sie anknüpfen möchten?

Ich will Stücke bringen, die unter meine Vorstellung von sinnlichem Theater fallen. Das ist natürlich Molière, dazu kommen Goldoni und die anderen Komödienklassiker. Gleichzeitig ist es mein Anliegen, nicht nur auf alten Pfaden

zu wandeln, sondern auch offen zu sein, zum Beispiel für das Dreipersonenstück „Kunst“. Wir wollen nicht nur Klassiker spielen, sondern auch gute, zeitgenössische Komödien, von denen ich überzeugt bin, dass sie ein Knaller sind.

Ist Heppenheim auch ein Ort für ernste Stoffe?

Darüber denke ich noch nach. Beim Neubeginn kommt es erst einmal darauf an, die Menschen wiederzugewinnen. Und das geht am besten mit einer guten Komödie. Dann kann man vielleicht auch ein ernstes Stück machen. Warum nicht mal den „Faust“ in einer für Heppenheim bearbeiteten Fassung?

Haben Sie auch an den „Jedermann“ gedacht?

Natürlich. Das ist ein hervorragendes Stück, und es wäre schön, es wieder vor dem Dom zu platzieren. Aber für solche Pläne ist es jetzt noch zu früh.

Sie haben angekündigt, dass auch die Bewirtung zulegen soll. Was ist denn gegen Laugenweck und Bergsträßer Wein zu sagen?

Gar nichts! Ich finde das wunderbar. Aber wir wollen auch die Menschen abholen, die vielleicht noch keine Gelegenheit zum Abendessen hatten. Wir denken an kleine, deftige Sachen, die man im Glas servieren kann und die in dieses Ambiente passen, ohne dass man drei Bestecke rechts und links braucht.

Mittelfristig soll der Hof auch wieder überdacht werden.

Auf jeden Fall. Leider ist das Dach, wie es war, nicht mehr vorhanden. Ich bedauere das aber nur zum Teil. Als Besucherin und als Schauspielerin in Heppenheim erinnere ich mich an das Gefühl, man sei in einem Zelt. Und das ist schade, weil der Freilichtcharakter dadurch ein wenig verloren geht. Wenn das Wetter schön ist, wie wir es für die sechs Wochen natürlich erwarten, will man doch auch mal den Sternenhimmel sehen! Und gerade im Hinblick auf Corona wirkt diese Offenheit auf die Menschen doch einladender, als wenn der Raum geschlossen ist. Wir denken an eine Konstruktion, die vielleicht eine Regenabschirmung mit gestaffelten Bahnen erreicht, aber transparent und nicht ganz abgeriegelt ist. Das ist aber auch eine Kostenfrage.

Stichwort Freilichttheater: Worauf kommt es dabei an für die Regisseurin?

Die Stückauswahl ist eine andere als im Kammerspiel. Alles wird ein bisschen größer und direkter angelegt, und wir spielen in einen 30 Meter weiten Raum, ohne dass Schallwände die Sprache günstig transportieren. Da muss man eine gewisse Grundlautstärke bedienen – und trotzdem darauf achten, dass die Zwischentöne nicht verloren gehen. Das ist die Herausforderung.

KOMMENTAR

Das Interview führte Johannes Breckner.



Blätter, die die Welt deuten.

Alles aus der Welt. Alles aus der Heimat. Fundiert recherchiert, kundig kommentiert. Das kann nur Ihre Zeitung.

Jetzt informieren und ausprobieren unter:



06131 484950



www.meine-vrm.de/abo

VRM
Medien